



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913

Die Lästerung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74965)

Reden, namentlich im dritten und vierten Buch, versucht er durch Analyse zahlreicher einzelner Wize oder *facetiae* zu einem allgemeinen Prinzip durchzubringen. Wie der Witz unter Leuten von Stande zu handhaben sei, lehrt Baldassare Castiglione in seinem *Cortigiano*¹⁾. Natürlich handelt es sich wesentlich nur um Erheiterung dritter Personen durch Wiedererzählung von komischen und graziösen Geschichten und Worten; vor direkten Wizen wird eher gewarnt, indem man damit Unglückliche kränke, Verbrechern zu viele Ehre antue und Mächtige und durch Gunst Berwöhnte zur Rache reize²⁾, und auch für das Wiedererzählen wird dem Mann vom Stande ein weises Maßhalten in der nachahmenden Dramatik, d. h. in den Grimassen, empfohlen. Dann folgt aber, nicht bloß zum Wiedererzählen, sondern als Paradigma für künftige Witzbildner, eine reiche Sammlung von Sach- und Wortwizen, methodisch nach Gattungen geordnet, darunter viele ganz vortreffliche. Viel strenger und behutsamer lautet etwa zwei Jahrzehnte später die Doktrin des Giovanni della Casa in seiner Anweisung zur guten Lebensart³⁾; im Hinblick auf die Folgen will er aus Wizen und Burle die Absicht des Triumphierens völlig verbannt wissen. Er ist der Herold einer Reaktion, die eintreten mußte.

In der That war Italien eine Lästerschule geworden, wie die Welt seitdem keine zweite mehr aufzuweisen gehabt hat, selbst in dem Frankreich Voltaires nicht. Am Geist des Verneinens fehlte es dem letztern und seinen Genossen nicht, aber wo hätte man im 18. Jahrhundert die Fülle von passenden Opfern hernehmen sollen, jene zahllosen hoch und eigenartig entwickelten Menschen, Celebritäten jeder Gattung, Staatsmänner, Geist-

Begabung zum Witz außer bei den Florentinern auch bei den Sienesen und Peruginern [letzteres auch Poggio *facetiae* ed. London 1798, p. 259]; den spanischen Hof fügt er dann noch aus Höflichkeit bei.

¹⁾ *Il cortigiano*, Lib. II, cap. L sq.
— Die Herleitung des Wizes aus dem

Kontrast, obwohl noch nicht völlig klar, das. cap. LXXIII.

²⁾ Auch Pontanus, *De sermone* lib. IV, cap. 3 empfiehlt, *ridicula* weder gegen Elende, noch gegen Mächtige anzuwenden.

³⁾ *Galateo*, ed. Ven. 1789, p. 26 sq. 48.

liche, Erfinder und Entdecker, Literaten, Dichter und Künstler, die obendrein ihre Eigentümlichkeit ohne Rückhalt walten ließen? Im 15. und 16. Jahrhundert existierte diese Heerschar, und neben ihr hatte die allgemeine Bildungshöhe ein furchtbares Geschlecht von geistreichen Ohnmächtigen, von geborenen Kritikern und Lästerern groß gezogen, deren Neid seine Hekatomben verlangte; dazu kam aber noch der Neid der Berühmten untereinander¹⁾. Mit letzterm haben notorisch die Philologen angefangen: Filelfo, Poggio, Lorenzo Balla u. a., während z. B. die Künstler des 15. Jahrhunderts noch in fast völlig friedlichem Wettstreit nebeneinander lebten, wovon die Kunstgeschichte Akt nehmen darf.

Der große Ruhmesmarkt Florenz geht hierin, wie gesagt, allen anderen Städten eine Zeitlang voran. „Scharfe Augen und böse Zungen“ ist das Signalement der Florentiner²⁾. Ein gelinder Hohn über alles und jedes mochte der vorherrschende Alltagsston sein. Machiavelli, in dem höchst merkwürdigen Prolog seiner *Mandragola*, leitet mit Recht oder Unrecht von der allgemeinen Medisance das sichtbare Sinken der moralischen Kraft her, droht übrigens seinen Verkleinerern damit, daß auch er sich auf Übelreden verstehe. Dann kommt der päpstliche Hof, seit lange ein Stellbühnen der allerschlimmsten und dabei geistreichsten Zungen. Schon Poggios *Facetiae* sind ja aus dem Lügenstübchen (*bugiale*) der apostolischen Schreiber datiert, und wenn man erwägt, welche große Zahl von enttäuschten Stellenjägern, von hoffnungsvollen Feinden und Konkurrenten der Begünstigten, von Zeitvertreibern sittenloser Prälaten beisammen war, so kann es nicht auffallen, wenn Rom für das wilde Pasquill wie für die beschauliche Satire eine wahre Heimat wurde.

¹⁾ Die erste allgemeine Arbeit darüber: Felice Bismara: *L'invettiva, arma preferita dagli umanisti*, Mailand 1900, bedeutet nicht sehr viel.

²⁾ *Lettere pittoriche* I, 71, in einem Briefe des Vinc. Borghini 1577. — Machiavelli, *Stor. fior.* L. VII, cap.

28 sagt von den jungen Herrn in Florenz nach der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts *gli studi loro erano apparire col vestire splendidi, e col parlare sagaci et astudi, e quello che più destramente mordeva gli altri, era più savio e da più stimato.*

Rechnet man noch gar hinzu, was der allgemeine Widerwille gegen die Priesterherrschaft und was das bekannte Pöbelbedürfnis, den Mächtigen das Gräßlichste anzudichten, beifügte, so ergibt sich eine unerhörte Summe von Schmach¹⁾.

Wer konnte, schützte sich dagegen am zweckmäßigsten durch Verachtung, sowohl was die wahren als was die erlogenen Beschuldigungen betraf, und durch glänzenden, fröhlichen Aufwand. So tat es Leo X., und er rechnete damit im ganzen richtig: so schrecklich die Pasquillanten zumal nach seinem Tode mit ihm umgingen²⁾, sie haben die Gesamtanschauung seines Wesens nicht dominieren können. Härtere Gemüter aber konnten wohl in eine Art von Verzweiflung fallen, wenn sie tief in Schuld und noch tiefer in üble Nachrede verstrickt waren, so Cardinal Ardicino della Porta, der 1491 seine Würde niederlegte und in ein fernes Kloster flüchtete, wenn er auch bald wieder daraus zurückkehrte³⁾. Allmählich sagte man jedem das Schlimmste nach, und gerade die strengste Tugend weckte die Bosheit am sichersten. Von dem großen Kanzelredner Fra Egidio von Viterbo, den Leo um seiner Verdienste willen zum Cardinal erhob, und der sich bei dem Unglück von 1527 auch als tüchtiger populärer Mönch zeigte⁴⁾, gibt Giovio zu verstehen, er habe sich die asketische Blässe durch Qualm von nassem Stroh u. dgl. konserviert⁵⁾. Giovio ist bei solchen Anlässen ein echter Kuri-

¹⁾ Vgl. Fedra Inghiramis Leichenrede auf Ludovico Podocataro (gest. 25. August 1504), in den Anecd. lit. I, p. 319. — Der Standalsammler Massaino erwähnt bei Paul. Jovius, Dialogus de viris litter. illustrat. (Tiraboschi, Tom. VII, parte IV, p. 1631.)

²⁾ Einzelnes zusammengestellt bei Pastor IV, 1, S. 348, A. 4. Auch bei dem Tode Julius' II. sollen milione lateinische und ebenso viele italienische Schmähverse gemacht worden sein, wie Equicola meldet, Luzio S. 457.

³⁾ Vgl. Infessura, ed. Tommasini, S. 265. Sein Entschuldigungsschreiben an den Papst bei Burchardus, ed. Thuasne I, 524.

⁴⁾ Siehe dessen Leichenrede in den Anecd. litt. IV, p. 315. Er brachte in der südlichen Mark Ancona ein Bauernheer zusammen, das nur durch den Verrat des Herzogs von Urbino am Handeln verhindert wurde. — Seine schönen hoffnungslosen Liebesmadrigale bei Trucchi, Poesie ined. III, p. 123.

⁵⁾ Damit würde übereinstimmen

ale¹⁾; in der Regel erzählt er sein Hiftörchen, fügt dann bei, er glaube es nicht, und läßt endlich in einer allgemeinen Bemerkung durchblicken, es möchte doch etwas daran sein.

Das wahre Brandopfer des römischen Hohnes aber war der fromme und sittenstrenge Hadrian VI.; es bildete sich ein Übereinkommen, ihn durchaus nur von der burlesken Seite zu nehmen. Hadrian hatte die Laokoongruppe verächtlich als *idola antiquorum* bezeichnet, den Zugang zum Belvedere verschlossen, die Arbeiten Rafaels unvollendet gelassen, Schauspieler und Dichter vom Hofe verbannt; man befürchtete, er werde alle für die Peterskirche bestimmten Statuen zu Kalk verbrennen lassen. Mit der furchtbaren Feder eines Francesco Berni verdarb er es gleich von Anfang an, indem er drohte, die Statue des Pasquino²⁾ und die Pasquillanten selber in die Tiber werfen zu lassen. Die Rache dafür war das berühmte Capitolo „gegen Papst Adriano“, diktiert nicht eigentlich vom Haß, sondern von der Verachtung gegen den lächerlichen holländisch-deutschen Barbaren³⁾, die wilde

das mit dem allgemeinen Lob des Egidio da Viterbo kontrastierende Urteil Tizios, der ihn einen *hipocrita barbatus* nennt, Piccolomini S. 128, A. 6.

¹⁾ Wie er an der Tafel Clemens' VII. seine Zunge brauchte, s. bei Giraldi, *Hecatommithi*, VII, Nov. V.

²⁾ Die Beratung über das Versenken des Pasquino bei Paul. Jov., *Vita Hadriani*, wird z. B. durch Aretino, *Ragionamento per le Corti*, Ven. 1539, bestätigt. — Vgl. *Lettere de' principi* I, 114 sq. Brief des Negro vom 7. April 1523. Pasquino hatte am St. Markustage (25. April?) ein besonderes Fest, welches der Papst verbot. Über den Pasquino s. *Excursus XXXVI*.

³⁾ Gregorovius VIII, S. 380 f.,

393 f. (Vgl. nun die Zusammenstellung bei Pastor IV, 2, S. 151 ff.; besonders S. 152, A. 5, Anfang eines furchtbar gehässigen Sonettes.) Einzelnes Neue bei Creighton *Vb. V. Die Deutschenfeindschaft* z. B. in den Versen:

Est qui te Cimbris, est qui te
Adriane Batavis

Eductum sylvis asserat et genitum.

Tu quia cuncta rapis, precibus nec
flecteris ullis,

Cimber eris manibus, aure Batavus eris.

Die Spötter machten aus Adrianus: Arianus. Einzelne besonders schlimme Verse des P. Aretino gegen Hadrian VI. mitgeteilt von Luzio in *Nuova ant.* 3. ser., vol. 28, p. 691.